

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

18.9.1888 (No. 258)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. September.

Nr. 258.

Expedition: Karl Friedrichs Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 14. d. M. gnädigt geruht, den Oberamtmann Freiherrn von Bodman, bisher beim Bezirksamt Karlsruhe, zum Regierungsrat und

den Oberamtmann Albert Muth in Freiburg zum Amtsvorstand in Donaueschingen zu ernennen, den Amtmann Karl Weingärtner in Heidelberg in gleicher Eigenschaft an das Bezirksamt Freiburg zu versetzen,

den Sekretär Dr. Eduard Nicolai beim Ministerium des Innern dem Bezirksamt Karlsruhe und den Referendar Oskar Frech von Baden dem Bezirksamt Heidelberg unter Ernennung derselben zu Amtsmännern als Beamte beizugeben, endlich den Referendar Dr. Karl Glockner von Freiburg zum Sekretär beim Ministerium des Innern zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. September.

In dem heute Mittag ausgegebenen Blatte der „Karlsruher Zeitung“ theilten wir ein Telegramm aus Wien mit, laut welchem Graf Kalnoth die Reise nach Friedrichsruh angetreten hat. Die diesjährige Reise des österreichischen Ministers zum Fürsten Bismarck fällt fast in dieselben Tage, wie die vorjährige; im vorigen Jahre traf Kalnoth am 15. September in Friedrichsruh ein und verblieb daselbst bis zum 19. September. Seit dem Jahr 1884 haben sich die sommerlichen Begegnungen der beiden Staatsmänner wiederholt und man hat sich daran gewöhnt, in ihnen den Ausdruck des herzlichsten Einverständnisses zwischen den beiden alliierten Reichen zu erblicken, ohne sie mit besonderen politischen Problemen in Zusammenhang zu bringen. Man wird schwerlich fehlgehen in der Annahme, daß der deutsche Reichskanzler und der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen alle zur Zeit schwebenden Fragen, die einen Einfluß auf die Weltlage ausüben geeignet sind, in den Kreis ihrer Erörterungen ziehen; aber es würde zum mindesten verfrüht sein, zu glauben, daß die Zusammenkunft den Ausgangspunkt neuer Versuche zur Lösung der einen oder der anderen dieser Fragen bilden werde. Die Begegnungen des deutschen Reichskanzlers und des österreichischen Ministers haben noch immer dem europäischen Frieden gedient und diese Bedeutung wird auch der jetzt bevorstehenden zukommen, selbst wenn in Friedrichsruh keine bestimmten Beschlüsse in einer von den politischen Angelegenheiten, die das Interesse der Zeitungen und ihres Publikums beschäftigen, gefaßt werden. Es liegt eben nicht in der

Hand der deutschen und der österreichisch-ungarischen Diplomatie allein, die noch ihrer Lösung harrenden Probleme aus der Welt zu schaffen; aber was sie vermögen, ist die Gefahr dieser Fragen für den europäischen Frieden durch ein inniges Zusammenwirken zu verringern, und in dieser Beziehung wird ein eingehender mündlicher Gedankenaustausch der miteinander engbefreundeten Staatsmänner stets von entschiedenem Werthe sein. Das Wiener „Fremdenblatt“ hat übrigens zu der Reise des Grafen Kalnoth bereits einen Kommentar gegeben, welcher der Bedeutung dieses Ereignisses gerecht werden dürfte. Wir haben in dem heute Mittag erschienenen Blatte einen kurzen telegraphischen Auszug aus dem Artikel des Wiener Blattes gegeben und tragen zu demselben die bezeichnendsten Stellen des Artikels nachstehend im Wortlaut nach. Das „Fremdenblatt“ sagt:

Wollte man die dermalige Begegnung unseres Ministers mit dem deutschen Kanzler auf irgend eine vereinzelte Veranstaltung zurückführen, so wäre dies in diesem Augenblicke gewiß noch weit schwieriger, als in den früheren Jahren. Die allgemeine Lage weist sicherlich eher einen Fortschritt auf dem Wege zu einer allgemeineren und dauerhafteren Verständigung, als eine Verschlimmerung auf, und die Leidenschaften, welche die Ruhe Europa's bedrohen, sind sich der Stärke jener Mächte wohl bewußt, welche den Frieden gegen jede gewaltsame Störung zu wahren entschlossen sind. Die Reise Kaiser Wilhelms nach dem Norden war sicherlich ein Werk, welches dem festen Willen entsprungen ist, die friedlichen Ideen des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten zur vollen Klarheit zu bringen, und Crispis Besuch beim Fürsten Bismarck war nicht minder ein Ereigniß, welches den festen Zusammenhang Italiens mit dem mitteleuropäischen Bündnisse und seiner friedlichen Mission neuerlich befestigte. Unerschütterter wie die Bündnisse blieben auch deren Aufgaben, welche alle in dem einzigen, für Europa entscheidenden und beruhigenden Zwecke kulminieren, die friedliche Fortgestaltung des Welttheiles vor jeder Erschütterung zu bewahren und die Gefahren, welche diese bedrohen könnten, rechtzeitig zu erkennen und sie von Europa abzuwenden. Der politische Boden, auf dem die Begegnung in Friedrichsruh stattfindet, ist demnach gegeben. Es ist ein Terrain, dessen Festigkeit sich bewähren hat. Die beiden Staatsmänner brauchen nicht erst nach neuen Pfaden zu forschen. In dem sie auf den bisher eingeschlagenen Wegen anhalten, thun sie das Beste für die ihrer Leitung anvertrauten Staaten, wie für Europa. Sie werden die Gesamtlage des Welttheiles nur von jenem Gesichtspunkte aus betrachten, von dem sie es bisher gethan haben, stets von dem gleichen Streben geleitet, den Frieden zu befestigen und dessen Garantie zu kräftigen und neuerlich die gegenseitige volle Uebereinstimmung hinsichtlich der Grundzüge der Politik zu konstatieren, deren gemeinsame Aufgabe von ihnen gleich aufrichtig gefördert und angestrebt wird. Das ist auch der Gesichtspunkt, von dem allein die neuerliche Begegnung der beiden Staatsmänner in Oesterreich-Ungarn beurtheilt werden wird. Man wird in ihr die regelmäßige Funktionierung des Bündnisses erblicken, über dessen Werth und Bedeutung unter uns niemand mehr im Unklaren ist. Sie ist nicht ein Mittel zu einer Verständigung, die ja längst schon gefunden ist, sie ist das Zeichen des Einverständnisses, dem durch die wiederkehrende persönliche Berührung neue Innigkeit verliehen wird, da der lebendige Gedankenaustausch die gegenseitigen Anschauungen nur zur besseren Erkenntnis zu bringen geeignet ist. Andererseits ist es gewiß die allgemeine Sicherheit über die Politik der verbündeten Mächte, das allgemeine Bewußtsein ihrer ausschließlichen friedlichen Absichten, welche die Reisen der Staatsmänner

und deren gegenseitige Verabredungen, die jeden Sommer wiederkehren, ermöglichen, ohne Deutungen oder Mißdeutungen befürchten zu müssen, denen sonst ähnliche Ereignisse ausgesetzt waren. Crispis Besuch beim Fürsten Bismarck, die Zusammenkunft des italienischen Ministers mit dem Grafen Kalnoth in Eger und die nunmehrige Entree auf dem Landtage des deutschen Kanzlers, sie konnten sich alle nur deshalb vollziehen, ohne die Völker Europa's aufzuregen, weil sie sich alle auf dem für alle Welt kargelegten Boden der Friedenspolitik bewegen, deren Gang und deren Erfolge die Welt ja selbst bereits zu erfassen in der Lage ist und deren Lauterkeit von keiner Seite mehr bestritten wird, die sie unbefangenen Sinnes zu betrachten vermag. Das ist eine neue Wahrnehmung, welche alle Freunde einer friedlichen Fortgestaltung Europa's nur mit steigender Befriedigung und wachsender Zuversicht erfüllen kann.

Deutschland.

* Berlin, 16. Sept. Seine Majestät der Kaiser kam aus dem Manöverterrain heute Mittag nach dem Marmorpalais, nahm einige Vorträge entgegen, erledigte Regierungsangelegenheiten und ertheilte Audienzen. Auch empfingen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch einiger Fürstlichkeiten. Um 5 Uhr 40 Min. kamen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Potsdam nach Berlin, um an dem Diner theilzunehmen, welches um 6 Uhr in der Bildergalerie des hiesigen königl. Schlosses stattfand. Zu demselben waren etwa 100 Einladungen ergangen. Unter den geladenen Gästen befanden sich die zur Zeit hier anwesenden königl. Prinzen, die zu den Herbstmanövern eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten nebst Gefolge und Ehrenbesuche und einige andere Personen. Soweit bis jetzt bekannt, wird Seine Majestät der Kaiser im hiesigen königlichen Schlosse übernachten und sich morgen früh mit den fremden Fürstlichkeiten, seiner militärischen Begleitung, den fremdherrlichen Offizieren und dem Gefolge der fürstlichen Gäste mit Extrazug vom Bahnhof Friedrichstraße aus wieder in das Manöverterrain begeben. Morgen Abend wird Seine Majestät der Kaiser die Behörden der Stadt Müncheberg in seinem Hauptquartier empfangen, demnächst das Alterthumsmuseum, späterhin die Illumination der Stadt in Augenschein nehmen.

Wie aus den Meldungen von München und Wien erhellt, dürfte der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in München vorläufig auf zwei Tage, in Wien auf sechs Tage berechnet sein, wovon vier auf die Jagden in den steierischen Bergen entfallen. Vor der Abreise, am 25. und 26., wird der Kaiser noch, wie schon gemeldet, in Detmold, vorher am 19. und 20. in Hupertstod zur Jagd sein. „Einen Glanzpunkt der Reise wird,“ so schreibt die „Post“, „Rom und Neapel bilden und in den Vorbereitungen zu den Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers gibt sich ein Symptom der politischen Wichtigkeit der Reise nach dem Quirinal, wie nach dem Vatikan kund, nach dem, was uns das politische Italien sein kann und was wir ihm, nach dem, was uns das geistliche Rom gewesen ist in der Herabsetzung des kirchlichen Friedens. Die Kunde von dem Besuche des Kaisers hat in Rom zuallererst die eine große Wirkung gehabt, daß man mit Begräumen alter Mauerreste, Abbrechen von Gebäuden

in sein Atelier (meines Erinnerns in der Gegend der Alster vorstadt) mitgenommen hatte, konnte ich trotz meiner Nachforschungen nicht mehr ausfindig machen. Exterem möchte ich danken, Letzteren fragen, ob das Bild des Waldbauernbuben die Anlagen gedeckt hat.

* (Kunstnotizen.) Arthur Fitzer's neuestes Drama „Die Rosen von Tyburn“ ist von der Hofbühne zu München zur Aufführung angenommen worden. — Kürzlich hat das Gastspiel des Weinger Hoftheaters in Graz begonnen. Mit den Gästen gelangen folgende Stücke zur Aufführung: „Die Jungfrau von Orleans“, „Maria Stuart“, „Wilhelm Tell“, die Wallenstein-Trilogie, „Ein Wintermädchen“, „Der Kaufmann von Venedig“, „Was Ihr wollt“, „Macino Falleri“ (von Byron, überfetzt und für die Weinger Hofbühne bearbeitet von A. Fitzer) und „Die Ahnfrau“. — Frau Rosa S u c h e r wird, wie man der „Täglichen Rundschau“ mittheilt, in diesem Jahre im königlichen Opernhaus während dreier Monate singen. Die Künstlerin verbleibt vorläufig bis Ende dieses Monats, kehrt alsbald nach Hamburg zurück und nimmt ihre Berliner Thätigkeit am 1. November wieder auf. Frau S u c h e r wird alsdann in den Monaten November und Dezember im Opernhaus auftreten. — Ein neues vieractiges Lustspiel „Cornelius Böh“ von Franz v. S c h ö n t h a n, welches in dieser Saison am königlichen Schauspielhaus in Berlin zur Aufführung gelangt, ist auch von dem Hofburgtheater in Wien zur Aufführung angenommen worden. — Wie dem „Fr. J.“ ein Telegramm mittheilt, versagte bei der vorgestrigen Eröffnungsvorstellung des D a r n k ä d e r Hoftheaters die elektrische Beleuchtung. Das Haus war anfangs ganz dunkel, nach Einschaltung der Reservelampe fand jedoch die Vorstellung statt. — F. v. S u p p e ist von seinem Sommerfuge „Sophienheim“ in Gars wieder in Wien angelangt und hat seine neueste Operette „Die Jagd nach dem Glücke“, welche im Carl-Theater aufgeführt werden soll, durchaus vollendet mitgebracht.

Als ich den Kaiser Josef suchte.

Von F. R. Rosegger.

(Schluß.)

Bei der Spinnerin am Kreuz blickte ich noch einmal zurück auf das Häusermeer. Dann wanderte ich fort über die Ebene gegen Neustadt.

Aber — der Tag war heiß, die Büsche waren auf die Länge nicht leicht und die Schuhe begannen wieder die Ferie zu wehen. Was der Wagen an diesem Tage an Nahrung entbehrte, das gewann die Lunge an Staub, die Füße hieben mir an zu ättern. ... An demselben Abende fand mich eine Bürgerin von Baden zum Sterben erschöpft auf der Bank vor ihrem Hause lauern.

Die Bürgerin führte mich in's Haus und agte mich mit Speise und Trank. Dann, als sie meine Geschichte erfahren, als sie mir auch einen derben Verweis gegeben hatte, weil ich so sehr auf meine Gesundheit gesündigt, geleitete sie mich auf den Bahnhof und kaufte mir eine Fabrikarte von Baden bis Krieglach. Knabe, du hast nicht einmal zu danken vermocht.

Im Mondschein glitt der Zug über das weite Steinfeld, in finsterner Nacht durch die Zwänge des Sommerings, im Morgenroth durch das grüne Märzthal.

Wie kühl und frisch, wie still und rein war die Luft, als ich die Waldstraße hinwanderte gegen Alpel!

Als ich zu unserem Hause kam, eilte mir die Mutter entgegen und sagte, ich solle nicht zu sehr erschrecken, wenn mein Vater mit dem Steden auf mich zukäme; es wäre nicht zu vermeiden, er sei arg aufgebracht, daß ich anstatt zwei Tage fünf Tage ausgeblieben.

„Ich habe nicht früher zurückkommen können“, versicherte ich, „hab' in Maria-Schug die Kirchfahrt verrichtet.“

„Ja, und die weilen sind dabei die Säue alle verredt!“

„Bin in Wiener-Neustadt gewesen und in Wien, in der Stefanskirche und im Kaiserhaus, aber der Kaiser Josef ist schon gestorben.“

„Geh“, rief die Mutter, „ja was ist ihm denn widerfahren?“

„Das sieht alles in dem Buch; und in dem anderen ist die ganze Beschreibung von der Wienerstadt, da wird der Vater schon lösen, wenn ich ihm vorlese.“

„Du, trau ihm nicht!“

„Nachher hat mich ein Herr abgezeichnet und nachher hat mir eine Frau das Fährgeß gezahlt, weil ich bin krank geworden.“

„Jesus Maria!“ rief die Mutter, „was denn? was denn?“

„Daß Du mir doch nicht liegen bist geblieben auf der Straße, daß Du mir nur wieder heim bist gekommen! — Du, Venzel!“

„Schrie sie nach dem Vater, „krank ist er worden unterwegs!““

Der Vater stand an der Hausthür und lehnte jetzt den Stock an die Wand.

„Ausschau mir armselig genug“, brumpte er, „geh, is' jetzt eine warme Suppen, nachher leg' Dich in's Bett. Wir machen unsere Sach' später mit einander aus.“

„Jetzt ist Alles gut“, flüsterte die Mutter selbst erleichtert.

Kam erst ermas ich, daß meine Wiener Reise in allen ihren Theilen höchst glänzlich ausgefallen war; sogar das Mattwerden unterwegs priest ich jetzt, und den Hahelsteden, der noch an der Thür lehnte, verberg ich rasch — wohin? Das braucht niemand zu wissen.

Nach wie vor hütete ich wieder die Schafe, saß auf dem Steinhauken und las aus Büchern. Erst viel später, nachdem ich aus dem alten Schafhirten ein junger Schneiderlehrling, und aus dem alten Schneidergeffellen ein junger Student geworden war, habe ich in den Balagen Wien wieder gesehen. Da habe ich wohl mit Fleiß jene heiligen Stätten besucht, wo einst der Waldbauernbub in seiner heiligen Einfachheit herumgetrottelt ist. Ich fand in der Leopoldstadt die Synagoge und das Theater wieder, fand weit draußen in Erdberg meine gute alte Nachtfrau, fand in Baden die wohlthätige Glasermessein, Frau Giehl, nachmal's Sieder, fand die Hofburg, die Kapuzinergruft wieder. Aber jenen Herrn, der mich in die Josefische Bibliothek und zum Kaiser Josef geführt (möglicherweise war es der Dichter Friedrich Salun, damals an der Hofbibliothek) und jenen Langbart, der

um Licht und Luft und neue Bahn zu gewinnen, Arbeiten, die, lange verschoben, zum Streitpunkt zwischen Municipium und Fiskus geworden waren, flugs begonnen hat, um dem jungen Kaiser das neue Rom ohne Trümmerreste der alten niedergerissenen Theile im schönsten Kleide zu zeigen. Wie sich an das Kapitöl in seiner heutigen Gestalt die Erinnerung an den Besuch Kaiser Karls V. in Rom geknüpft findet, dem zu Ehren Papst Paul III. durch Michel Angelo den Kapitölplatz so schuf, wie wir ihn heute noch sehen, so wird sich auch in Zukunft in mancher Neuerung, die für den jetzigen Besuch ausgeführt wird, die Erinnerung an den Besuch Kaiser Wilhelm II. lebendig erhalten. Was schon längst geplant war, soll jetzt zur Ausführung kommen; die drei Paläste, der der Senatoren, der Konservatoren und das Kapitolinische Museum, sollen durch einen Portikus verbunden werden.

Seine Majestät der König von Sachsen ist gestern nach Dresden zurückgekehrt. Bei der Abreise gab Seine Königl. Hoheit der Prinz Heinrich Seiner Majestät dem Könige bis zum Anhalter Bahnhofe das Geleit.

Die zur Zeit hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten begaben sich heute Mittag, nachdem dieselben zuvor dem Gottesdienste im Dom und in der katholischen St. Hedwigskirche beigewohnt hatten, nach Potsdam, um den Kaiserlichen Majestäten, der Kaiserin Friedrich und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl Besuch abzufragen.

Gegenüber Erörterungen, welche in der Presse darüber aufgetaucht sind, ob sich durch die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Sophie, Schwester Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, mit dem griechischen Kronprinzen die Nothwendigkeit eines Glaubenswechsels für die Prinzessin ergebe, wird die „Polit. Korresp.“ aus Athen von unterrichteter Seite auf die Bestimmungen der griechischen Verfassung aufmerksam gemacht, welche einzig in Rücksicht der Kinder des jeweiligen Königs-paares die Vorschrift enthält, daß sie im orthodoxen Glauben erzogen werden müssen. Dagegen existirt keinerlei Bestimmung, welche hinsichtlich des Glaubens der durch Heirath zuwachsenden Mitglieder der königlichen Familie etwas vorschreibt.

Der Oberpräsident v. Bennigsen ist gestern von Hannover, wie der dortige „Courier“ meldet, nach Berlin abgereist, wohin er zu einer Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser befohlen ist.

Heute, am 16. September, sind 14 Jahre verflossen, seit die vom Bundesrathe ernannte Kommission zur Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts Bape zum erstenmale in Berlin zusammentrat, um ihre Geschäftsordnung festzustellen und die weiteren Arbeiten zu vertheilen. Die „B. P. N.“ schreiben zu diesem Gedentage:

„Eine lange Zeit anspanntester Thätigkeit und rastloser Arbeit ist seit dem 16. September 1874 verfloßen und jene Kommission hat ihre großartige Aufgabe soweit gelöst, daß die Herstellung des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich ihren Endstadien entgegengeführt ist. Leider war es demjenigen, unter dessen Vorsitz die Arbeiten eingeleitet und auf's thätigste gefördert wurden, nicht vergönnt, den letzten Abschluß seiner und seiner Kollegen 14jährigen Bemühungen zu erleben, der Tod setzte seinem Wirken, das er in den Dienst dieser großen Sache gestellt, ein Ziel, aber in seinem Geiste wird das Werk vollendet werden. Solche Arbeiten, die, wie das bürgerliche Reichsgesetzbuch, Marksteine in der gesammten Kulturentwicklung eines Volkes bedeuten, brauchen zu ihrem Entstehen Zeiträume, die im Verhältnis zur Dauer des einzelnen Menschenlebens gewaltig genannt werden müssen, ihre Vollendung darf und kann nicht von einer einzelnen Person abhängen. So ist es schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit dem preussischen Landrechte der Fall gewesen, aber obgleich verschiedene Personen daran gearbeitet, es ist doch in einem einheitlichen Geiste durchgeführt worden. Andere Zeiten andere Verhältnisse! Das deutsche bürgerliche Gesetzbuch durchläuft und muß den Zeitverhältnissen entsprechend bei seiner Herstellung andere Stadien durchlaufen als das preussische Landrecht, aber wie dieses, so wird jenes, wenn auch ein nach menschlichen Begriffen langer Zeitraum zwischen Anfang und Ende verfließt, und wenn auch der eifrigsten und thätigsten Mitarbeiter einer von seiner irdischen Thätigkeit abberufen ist, schließlich doch vollendet werden und kommenden Geschlechtern Zeugniß davon ablegen, daß die deutschen Stämme schon bald nach ihrer Wiedervereinigung daran gearbeitet haben, sich ein einheitliches Civilrecht zu geben und damit auch der Zersplitterung und Zerspaltung auf diesem Gebiete ein Ende zu setzen.“

Auch die nationalliberale Partei ist nunmehr mit ihrem Auftrage zu den in Preußen bevorstehenden Abgeordnetenhauswahlen vor die Öffentlichkeit getreten. Der Aufruf nennt als Parteiprogrammpunkte eine starke, die Freiheit und Ordnung sichernde, die Wohlfahrt aller Klassen des Volkes gleichmäßig fördernde Königsgewalt, eine den fortschreitenden Bedürfnissen der Gegenwart gerecht werdende Gesetzgebung, eine lebendige, selbstverantwortliche Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates; Handhabung des Rechtes durch unabhängige Gerichte; Freiheit und Förderung der wissenschaftlichen Forschung wie der allgemeinen Volksbildung; Gleichheit und Unantastbarkeit der staatsbürgerlichen Rechte aller Konfessionen, eine Regierung nach Verfassung und Gesetz. Der Aufruf fordert auf zur Wahl „gemäßigt liberaler Abgeordneter, welche die freihheitlichen Institutionen des Landes vertreten und jeden praktisch erreichbaren Fortschritt im Interesse des Gesamtwohles des Volkes anzustreben entschlossen sind“.

Zur Lage in Sansibar schreibt die „Kolonialzeitung“: „Nachrichten aus Sansibar haben ein Zusammentreffen der „Möve“ mit Arabern bei Tanga gemeldet. Die „Möve“ wollte die Uebernahme der vertragsmäßigen Verwaltung in Tanga vorbereiten und hatte dieserhalb Bote an Land geschickt. Diese Bote wurden angegriffen. Bei dem sich daraus ergebenden Gefechte

wurden leider zwei deutsche Matrosen verwundet, der Ort wurde bombardirt und 30 Rebellen wurden erschossen. Damit war die Ruhe wieder hergestellt. Auf einen Vorgang solcher Art konnte man ja gefaßt sein, denn es lag auf der Hand, daß sich eine so gewichtige Umwandlung der Verhältnisse, wie die Uebernahme der Küstenverwaltung durch die Gesellschaft, nicht ohne eine Gegenwirkung hier oder dort vollziehen werde, und wir begrüßen mit Genugthuung das energische Eingreifen unserer Regierung, welches ohne jede Frage einen für unsere Interessen außerordentlich günstigen Eindruck in ganz Ostafrika hervorgerufen hat. Wir würden dem Vorgange auch eine große Bedeutung nicht beilegen, wenn nicht englische Zeitungen, allen voran die „Times“, aus demselben Veranlassung für Angriffe gegen die Deutschen und für ein unmotivirtes Eintreten für den Sultan von Sansibar genommen hätten. Die Haltung des Sultans in dieser Angelegenheit ist deutscherseits noch nicht beanstandet worden. Wir möchten indes die Frage aufwerfen, ob die Engländer gut daran thun, bei Gelegenheiten wie die vorliegende unbesehen die Partei der Araber zu ergreifen und ohne weiteres gegen uns Stellung zu nehmen. Sie befinden sich in Ostafrika ganz in derselben Lage wie wir, und soweit wir wissen, sind die Engländer nicht weniger als beliebt bei Angehörigen jedweder Rasse. Das, was uns neuerdings geschehen ist, kann sich auch für sie jeden Tag ereignen, und wir wollen nur hoffen, daß sie da nicht einmal auf den guten Willen von uns angewiesen sein werden. Wir unsererseits würden ja freilich die gemeinsamen Interessen der europäischen Civilisation dort unter allen Umständen in erster Linie berücksichtigen, indes dürfen wir am Ende doch auf eine gewisse Gegenseitigkeit in dieser Beziehung rechnen. Nach den neuesten Nachrichten ist es auch dem thätigsten Eingreifen des General Mathews zu verdanken, daß die Angelegenheit bei Tanga ohne weiteres Blutvergießen geschlichtet wurde.“

Schweiz.

Bern, 15. Sept. Der Bundesrath hat Franz Troppmann aus Floss in Bayern, der mit den in Chicago hingerichteten Anarchisten in Korrespondenz gestanden und durch Reden bewiesen hat, daß er zu den verbrecherischen Tendenzen der Anarchisten hält, aus dem Gebiet der Schweiz ausgewiesen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Sept. Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, trat heute die Reise nach Friedrichsruh an, um dort dem deutschen Reichskanzler, Fürsten Bismarck, einen mehrtägigen Besuch abzufragen. Während der Abwesenheit des Ministers wird der erste Sektionschef, Herr v. Szogyenyi, die Geschäfte des Ministeriums leiten.

Der ungarische Ministerpräsident v. Tisza begab sich gestern von Budapest nach Gödöllö zur Audienz, um bei dieser Gelegenheit von Seiner Majestät betreffs der Befegung des Unterrichtsministeriums die vorläufige Genehmigung zu erhalten und darüber Vorschläge zu machen, an wen diesbezüglich eine Aufforderung gerichtet werden solle. Wie die „Pol. Kor.“ erfährt, ist für die nächste Zeit eine Ergänzung des Kabinetts bloß in Bezug auf das Unterrichtsministerium zu erwarten. Herr v. Tisza hat nicht unterlassen, sich schon von Ostende aus über die Bedingungen für die Verwirklichung der verschiedenen Kandidaturen, die für dieses Portefeuille gegenwärtig in Betracht kommen können, Klarheit zu verschaffen. Seine Entschlüsse in dieser Richtung konnten daher soweit geheißen, daß er jetzt in der Lage ist, seine Vorschläge an allerhöchster Stelle zu unterbreiten. In unterrichteten Kreisen besteht die Ansicht, daß die Kandidatur des Grafen Albin Csáky als diejenige, welcher sich die meisten Aussichten auf Verwirklichung darbieten. Derselbe hat die Einwendungen, die er anfänglich gegen die Uebernahme des Unterrichtsportefeuilles erhob, bereits fallen gelassen und zeigt sich zum Eintritte in das Kabinet geneigt.

Italien.

Rom, 16. Sept. Nach einer Meldung der „Italia“ wird König Humbert den Deutschen Kaiser in Mailand abholen. Dem Vernehmen nach wird die militärische Revue anlässlich des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers am 13. Oktober und die Flottenrevue am 16. Oktober stattfinden. — Wie der Marineminister Baur in Turin, so hat gestern der Justizminister Zanardelli in Parma eine politische Tischrede gehalten. Die Behörden Parmas und angesehene Persönlichkeiten aller Parteirichtungen veranstalteten zur Feier der Anwesenheit Zanardelli's ein Bankett; in Erwiderung eines ihm gewidmeten Trinkspruchs dankte der Minister den parlamentarischen Vertretern Parmas für die Unterstützung, welche dieselben dem neuen Strafgesetzbuche und namentlich den Bestimmungen über den Mißbrauch kirchlicher Aemter haben angedeihen lassen. Der Minister bezeichnete die Proteste des italienischen Episcopats gegen diese Bestimmungen als ungerecht und mißbilligt entschieden die Einmischung fremder Bischöfe in die Sache. — Ministerpräsident Crispi erhielt eine große Menge schriftlicher und mündlicher Beglückwünschungen anlässlich der Verleihung des Annunziatenordens.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Wie die Blätter melden, gab der Marineminister Befehl, daß die Kommandanten französischer Schiffe an der Ostküste Afrika's auf Sklavenschiffe, unter welcher Flagge sie auch segeln mögen, Jagd machen sollen.

Antwärtend an die Rückkehr des Präsidenten Carnot nach Fontainebleau geben die „Verl. Pol. Nach.“ folgendes Bild der politischen Lage in Frankreich: „Präsident Carnot läßt es sich aufrichtig angelegen sein, in Betracht der seiner waltenden Obergewalt befohlenen Republik die Obliegenheiten eines sorgsameren Hausvaters zu erfüllen. Er hat im Laufe seiner bisherigen Amtsthätigkeit eine Reihe höchst achtungswerther Charaktereigenschaften betätigt, die ihn wohl zur Entfaltung einer segensreichen Wirksamkeit befähigen würden, wenn er nur in seiner näheren und weiteren Umgebung ein ganz klein wenig Verständnis für die materiellen und moralischen Bedingungen vorfände, von denen das Gedeihen des Landes im Allgemeinen und der republikanischen Einrichtungen im Besonderen abhängt. Allein dafür ist im Schoße der Mehrheitsparteien weder Neigung noch

Fähigkeit vorhanden. Jede einzelne derselben verwehrt sich und ihre Programme mit den Interessen der Gesamtheit und arbeitet, wenn auch nicht eingeständermäßig, nach dem Muster der berühmten Denise des vierzehnten Ludwigs: 'Pétai c'est moi.' Die vortunisten, Radikale, Revolutionäre haben nur ein gemeinsames Band, nämlich den Haß gegen ihre monarchischen resp. bonapartistischen Konkurrenten um die Ausbeutung der Regierungsgewalt; übrigens liegen sie sich ärger in den Haaren als je; die einen drohen mit Aufwerfung der Kabinettsfrage, die anderen gedenken ihre erste parlamentarische Schlacht in der bevorstehenden Herbsttagung der Kammern auf dem Boden der Budgetgebahrung zu liefern; die dritten möchten Herrn Floquet in der Verfassungsdiskussionsangelegenheit das Prädenire spielen. An der Bewältigung eines derartig spröden Stoffes könnten noch ganz andere Männer, als Herr Carnot ist, zu Schanden werden, wenn sie den Versuch wagten, mit ihrer Autorität in die Arena des Parteihaders hinaufzutreten. Herr Carnot denkt denn auch nicht an dergleichen; er verlegt sich aufs Kaviren und ist schon sehr zufrieden, wenn er den Staatsorganismus vor unmittelbarem Schaden bewahrt. Seine Rundreise durch die Normandie hat Herrn Carnot persönlich zahlreiche Sympathien zugeführt, praktischen Nutzen aus denselben zu ziehen dürfte ihm indessen kaum verfallen sein. Denn zwischen das Land und dessen höchsten Magistrat schiebt sich die Hydra des Parlamentarismus ein, deren aberschlagene Köpfe täglich wieder wachsen. Das politische Denken aber ist der Mehrzahl der Franzosen so vollständig abhanden gekommen, daß sie den wahren Grund ihres hochgradigen Mißbehagens überall anderswo suchen, als da, wo er in Wahrheit steckt, in der Gesinnungslosigkeit ihrer erwählten Vertreter. Dagegen vermag ein Einzelner, und wäre er noch so erleuchteter Geistes, nicht aufzukommen.“

Großbritannien.

London, 18. Sept. Nach dem Londoner Korrespondenten des „Manchester Courier“ beabsichtigt der Schatzkanzler Gresham die Aufhebung des Zolles auf Früchte vorzuschlagen. Der Zoll bringt sehr wenig ein und verursacht den Zollbehörden viel Mühe.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Sept. Das „Journal de St. Petersbourg“ ist ermächtigt, zu erklären, daß die Behauptungen der „Nouvelle Revue“ bezüglich einer im vergangenen Jahre ergangenen Einladung an den Kaiser von Rußland zu einer Zusammenkunft in Stettin vollständig unbegründet seien.

Während die englischen Zeitungen von Siegen Abdurrahman Khan's melden, wissen die russischen von reisenden Fortschritten Ischal Khan's im nördlichen Afghanistan zu berichten. Die „Nov. Vrem.“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 12. einen durch reisenden Boten aus Afghanistan nach Bukhara gebrachten Brief, dem zufolge der Aufstand sich auf die Städte Babakhschan, Maimene, Akaha, Sarizaul, Balk, Kunduz, Tashkurgan, Jesh, Magar-i-Scherif und Anduis ausgedehnt hat. In Kunduz sei der Gouverneur, ein Günstling Abdurrahman's, gefangen genommen worden und die Garnison sei zu Ischal Khan übergegangen. Alle Führer der Armee von Kabul haben an Ischal Khan geschrieben und ihn aufgefordert, den Aufstand energisch weiterzubringen, sie seien Alle begierig, bei erster Gelegenheit an Abdurrahman für seine Grausamkeiten Rache zu nehmen. Die Truppen seien überhaupt alle für Ischal Khan, während die übrigen Einwohner aus Furcht vor den Folgen augenblicklich noch mißtrauisch seien. Ischal Khan soll über 25 000 bis 30 000 Mann verfügen, während Abdurrahman's Streitmacht 45 000 bis 60 000 Mann zählen soll. Freilich hat sie auch ein größeres Terrain zu decken. Ischal Khan habe die in Bukhara lebenden Afghanen aufgefordert, für ihn 150 000 Rask Rudzien zu sammeln. (Wenn diese Darstellung vielleicht auch tendenziös gefärbt ist, so läßt sie doch in jedem Falle erkennen, daß die Wiederherstellung der Autorität des Emirs noch keineswegs solche Fortschritte gemacht hat, wie in Meldungen englischer Blätter behauptet wurde.)

Serbien.

Belgrad, 16. Sept. Nach einem bis jetzt unbestätigt gebliebenen Gerichte soll das Ministerium Christitsch demissionirt und Ristitsch zur Uebernahme der Geschäfte hierher berufen worden sein.

Bulgarien.

Sofia, 12. Sept. Die „Pol. Kor.“ bringt folgende Schilderung der inneren Verhältnisse Bulgariens: „Indem wir dieselbe wiedergeben, weil sie manches Interessante enthält, glauben wir doch darauf hinweisen zu müssen, daß der Berichterstatter der „Pol. Kor.“ denjenigen bulgarischen Kreisen angehört, denen daran liegt, die innere Situation Bulgariens in möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen.“

„Dieses Land, welches mit so großen Schwierigkeiten zu ringen hat, hat einigen Grund, stolz auf den Stand seiner Finanzen zu sein. Trotzdem die Herrschaft des Prinzen Ferdinand nicht anerkannt ist, sind der bulgarischen Regierung dennoch in der letzten Zeit mehrere Anträge in Bezug auf den Abschluß einer Anleihe gemacht worden, welche dieselbe abgewiesen hat, weil ihre Bedingungen nicht entsprechend befunden wurden und weil die Steuern so gut eingehen, daß der regelmäßige Gang der Staatsschuld auch ohne fremde Hilfe unbedingt gesichert erscheint. Die diesjährige Ernte ist eine ganz ausnahmsweise günstige und dies trägt dem finanziellen Stolze Bulgariens, wie er sich in der oben erwähnten, verbürgten Thatsache ausdrückt, gleichfalls bei. Die bulgarische Regierung sieht sich sogar finanziell genug kräftig, eine baldige Eröffnung der Arbeiten zur Herstellung von Häfen in Varna und Burgas in Aussicht nehmen zu können. Diese Angelegenheit ist soweit gediehen, daß ebensowenig ein Aufruf erlassen werden soll, um die Bewerber um die Uebernahme dieser Arbeiten zur Einwendung ihrer Bedingungen einzuladen. Diese Häfen sollen denn auch mit starken Befestigungen versehen werden. Sehr viel geschieht auch in Bulgarien für die öffentliche Erziehung. Dem Schulwesen wird jeder mögliche Fortschritt geleistet. Ebenso sind junge Leute auf Staatskosten in Kadetten-schulen nach Italien, nach Belgien und Spanien geschickt worden, wobei es vielleicht Erwähnung verdient, daß die an Militär-schulen in Oesterreich-Ungarn und Deutschland gerichteten Anfragen wegen etwaiger Aufnahme bulgarischer Zöglinge verneinend gelautet hätten. Mehrere junge Leute sollen nun auch in die englische Marine geschickt werden, um sich dort heranzubilden. Von der Eröffnung des internationalen Eisenbahnverkehrs verspricht man sich ebenfalls günstigen Einfluß auf die Zukunft des Landes, auf seine kulturelle und industrielle Ent-

Badischer Frauenverein. Zeichenschule.

In der Zeichenschule des Badischen Frauenvereins werden bei genügender Beteiligung folgende am 15. Oktober beginnende Kurse stattfinden:

- Freihandzeichnen:** Zeichnen von Ornamenten und Figuren nach Vorlage und Modell. 8 Stunden wöchentlich. Lehrer Herr G a g e l. Honorar 25 Mk. pro Semester.
- Kunstgewerbliches Zeichnen:** Darstellung und Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände, Farbstudien, Aquarellieren. 4 Stunden wöchentlich. Lehrer Herr G a g e l. Honorar 20 Mk. pro Semester.
- Porzellanmalen:** Dekorieren von Porzellan nach Vorlagen und selbständigen Entwürfen. 4 Stunden wöchentlich. Lehrer Herr B o t t. Honorar 20 Mk. pro Semester.
- Der kleine Kurs:** 6 Stunden wöchentlich. Lehrerin Fräulein Obermüller. Honorar 10 Mk. pro Semester. Dieser Kurs findet unter allen Umständen statt und ist eine Erneuerung der schon gegebenen Anmeldungen nicht erforderlich.

Die Anmeldungen zur Zeichenschule müssen baldmöglichst, und zwar spätestens bis zum 10. Oktober bei der unterzeichneten Stelle stattfinden. Karlsruhe, im September 1888.
Der Vorstand der Abtheilung I. P. 996.1.

M. 506.6. Erste Oesterreichische Allgemeine

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

Wien I, Bauernmarkt 2
Vollständig zahltes Actien-Capital:
Eine Million Gulden ö. W.

Ausschließlicher Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb des Unfall-Versicherungs-Geschäftes.

Die Gesellschaft schließt ab zu festen Prämien und unter Gewährung eines entsprechenden Rabatts bei mehrjährigem Abschluß selbst bei jährl. Prämienzahlung.

I. Einzel-Versicherungen.

Durch dieselben werden einzelne Personen gegen die materiellen Schadenfolgen von Körperverletzungen versichert, welche dem Versicherten, sei es in oder außer seinem Bereiche, zu Hause und außerhalb desselben, sowie auf Reisen und zu Wasser und zu Land durch einen Unfall zustofen können.

II. Collectiv-Versicherungen von Vereinen,

wie z. B.: Turn-, Touristen-, Ruder-, Radfahrer-, Jagd- und Eislauf-Vereinen etc.

III. Collectiv-Versicherungen von Beamten.

(Forst-, Landwirtschafts-, Fabriksbeamten etc.)

IV. Collectiv-Versicherungen mit anderen Corporationen,

wie z. B.: freiwillige und Berufsfeuerwehren, kaufmännischen Vereinen, Vereinen von Handlungsreisenden etc. etc.

Der Versicherungsstand in der Einzel-Versicherung war am 31. Dezember 1887 folgender:

Versichert waren 24,800 Personen mit:
fl. 154,257,361.— auf den Todesfall,
" 203,784,640.— auf die Invaliditätsfälle und
" 72,617,60 auf den Fall vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Seit dem Bestande der Gesellschaft bis 31. Dezember 1887 wurden 13,100 Schadenfälle mit einer Entschädigungssumme von fl. 914,416.44 haark bezahlt.

Die General-Agentur für das Großherzogthum Baden:
Wilh. Schreiber, Mannheim B. 4. 5.

NB. Vertreter werden zu günstigen Bedingungen gesucht.

Nähfaden.

Sieg der deutschen Industrie!
Unterstützt deutschen Fleiß und taugt
„Deutsches Siegesgarn“
Reelles Maß, vorzügliche Qualität.
In jedem besseren Geschäft zu haben.

Bürgerliche Rechtspflege.

N. 264.2. Nr. 9637. Durlach. Der katholische Kirchenfond in Wörschbach besitzt auf der Gemarkung Wörschbach nachgenannte Pflanzenschaft, deren Erwerb nicht zum Grundbuch eingetragen ist: Lagerbuch Nr. 202. 14 Nr. 24 Wtr.

Kirchenplatz, worauf die Kirche steht, begrenzt oberhalb vom Friedhof, im Uebrigen von Weg und von dem Besitztum des Joseph Fuchs und Peter Weber.

Auf Antrag des katholischen Oberstiftungsraths werden alle diejenigen, welche an dieser Pflanzenschaft in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienguts-Verbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Freitag den 9. November l. J., Vormittags 9 Uhr,

bestimmten Aufgebotsstermine anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche dem Antragsteller gegenüber als erloschen erklärt würden. Durlach, den 14. September 1888. Großh. bad. Amtsgericht. ges. Diez.

Zur Beurkundung.
Der Gerichtsschreiber:
F. Frank.

Konkursverfahren.

N. 273. Nr. 10,305. St. d. a. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hugo Schellinger in Stodach wird, da derselbe seine Zahlungsunfähigkeit zugestanden hat, heute am 14. September 1888, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Geschäftsführer Stephan in Stodach wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum Samstag den 6. Oktober 1888 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Samstag den 13. Oktober 1888, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Sonntag den 18. Oktober 1888, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestizze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Oktober 1888 Anzeige zu machen. Stodach, den 14. Oktober 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: H o g.

Konkursverfahren.
N. 271. Nr. 55,813. Mannheim. Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Otto Reuß in Mannheim ist heute, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist ernannt: Herr Rechtsanwalt König daselbst. Konkursforderungen sind bis zum 25. Oktober d. J. bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu genauem Termine entweder schriftlich einzubringen oder bei der Gerichtsschreiber zu Protokoll zu geben, unter Befugung der unklüßlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben. Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters,

über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Samstag den 6. Oktober 1888, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 8. November 1888, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Abth. II Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestizze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. f. Okt. Anzeige zu machen. Mannheim, den 14. September 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: G a l m.

N. 272. Nr. 29,001. Forzheim. In dem Konkurs über das Vermögen des Steinhändlers Wilhelm Ernst von hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Montag den 8. Oktober 1888, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichtes dabei — Zimmer Nr. 2 — bestimmt. Forzheim, 14. September 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: M i t t e l m a n n.

Erbeinweihung.
N. 261.2. Nr. 9822. Weisach. Nachdem auf diesseitige öffentliche Aufforderung vom 2. Juli d. J., Nr. 7113, keinerlei Einsprüche erfolgt sind, wird der Landwirth Johann Georg Baumann von Gündlingen in die Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Sophie, geb. Berni, eingeweiht. Weisach, den 13. September 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: W e i s e r.

N. 164.3. Nr. 9819. Sinsheim. Das Großh. Amtsgericht Sinsheim erläßt unterm heutigen nachstehend veröffentlichten Beschluß:
Auf Ableben des Wirtinmachers Franz Nikolaus Schilling von Zuzenhausen hat dessen Witwe, Katharina, geb. Böhrmer daselbst, um Einweisung in Besitz und Genöze der Verlassenschaft ihres Gemannes gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben werden, falls nicht binnen 4 Wochen Einsprüche dagegen hier vorgebracht werden. Sinsheim, den 4. September 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: M i l l e r.

Erbeinweihung.
N. 2. Heidelberg. Karl Ludwig Erb, Kaufmann von hier, i. Jt. in America unbekannt wo abwesend, ist zur Einweisung auf Ableben seiner Mutter, Joseph Köhle, früher Friseur, Ehefrau, Katharina, geborne Jänglein hier, gesetzlich berufen. Derselbe wird zur Theilungsverhandlung mit Frist von drei Monaten anher mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Falle er nicht erscheint, die Erbschaft nach ihm gesetzlich berufenen Erben getheilt würde. Heidelberg, den 15. September 1888. Großh. Notar A. Starck.

Handelsregister-Einträge.
N. 236. Nr. 8748. Mosbach. Zu D. 3. 12 des Genossenschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen: Die Firma Landwirthschaftlicher Konsumverein Wundentalhineck, eingetragene Genossenschaft, mit dem Sitz in Wundenthal. Die Statuten der Gesellschaft wurden in der am 3. v. M. abgehaltenen Generalversammlung derselben genehmigt.

Zweck der Gesellschaft ist:
a. gemeinschaftliche billige Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirthschaft in bester Qualität;
b. gemeinschaftlicher Verkauf von Produkten aus dem landwirthschaftlichen Betriebe und
c. Schutz der Mitglieder gegen Uebervertheilung.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen in dem Landwirthschaftlichen Wochenblatt, Organ der landwirthschaftlichen Konsumvereine in Baden.

Die Zeichnung des Vereins geschieht durch Namensunterschrift der beiden Vorstandsmitglieder:
Rathschreiber Gustav Weber, Vorsteher, und Landwirth Valentin Gramlich, Kassier, beide in Wundenthal wohnhaft. Das Verzeichniß der Genossenschaftskassen jederzeit bei diesseitigem Amtsgericht eingesehen werden. Mosbach, den 11. September 1888. Großh. bad. Amtsgericht. Nebel.

N. 258. Nr. 8843. Mosbach. In das Firmenregister wurde unterm heutigen eingetragen:
Zu D. 3. 141. Die Firma W. Neuer in Mosbach ist auf die Wtr. des f. Inhabers, Natalie, geb. Paug in Mosbach, übergegangen.
Zu D. 3. 29. Die Firma Moses Eifemann in Mosbach ist erloschen.
Zu D. 3. 889. Firma C. Eifemann in Mosbach. Inhaber Kaufmann Karl Eifemann und daselbst wohnhaft. Derselbe ist mit Pauline

Jonas von Mergentheim verheiratet. Nach dem unterm 7. v. M. errichteten Ehevertrage wirft jeder Theil 100 Mk. in die Gütergemeinschaft ein, während alles übrige Vermögen davon ausgeschlossen bleibt. Mosbach, den 14. September 1888. Großh. bad. Amtsgericht. Nebel.

Zwangsvollstreckung.
P. 988. Gengenbach. Steigerungsförmige Anfeindung.

Infolge richterlicher Verfügung werden zu Gunsten der Konkursmasse des Fridolin Lehmann, Sonnenwirth in Oberarmersbach, Montag den 15. Oktober 1888, Vormittags 10 Uhr, im Gemeinshaus zu Oberarmersbach die unten beschriebenen Gegenstände öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird. Beschreibung der Pflanzenschaften.

1. Lagerbuch Nr. 314. 24,57 a Ackerland, Gewann Hub, taxirt zu 1,350 Mk.
2. Lagerbuch Nr. 322. 42,57 a Ackerland, 2,25 a Weg an der Hub, taxirt zu 1,650 Mk.
3. Lagerbuch Nr. 488. 4,77 a Hofraithe, 1,17 a Hausgarten, 43,38 a Ackerland, 25,38 a Wiese, 2,34 a Wasser (Holdersbach), im Gewann Hiersbach gelegen, tax. 5,150 Mk.
4. Lagerbuch Nr. 491. 1 ha 12,23 a Wiese a., 2,34 a Wiese b., 1,62 a Weg, 1,98 a Wasser (Holdersbach), im Gewann Hiersbach gelegen, tax. zu 5,400 Mk.
5. Lagerbuch Nr. 513. 3,69 a Hofraithe, 15,66 a Gebüsch b., 3,51 a Hofraithe, 1,53 a Weg, 1,08 a Wasser (Ablaf); auf der Hofraithe steht: a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit 3 gewölbten Kellern, Realwirthschaft, auf Sonne, Mahlmühle, Abbau mit Wohnung, Scheuer, Stallung mit Schweinfällen; b. eine Sägmühle, im Dörfle gelegen, zusammen taxirt zu 30,000 Mk.
6. Lagerbuch Nr. 518 a. Hausgarten, 13,41 a Ackerland, 1,64 a Weg, im Dörfle gelegen; auf der Hofraithe steht: ein einstöckiges Bad- und Waschkhaus mit Wohnung; tax. auf 5,700 Mk.
7. Lagerbuch Nr. 536. 19,80 a Wiese, 9 ha 45,99 a Wald, 8,64 a Weg, im Lindelbach gelegen, auf. tax. zu 20,250 Mk.
8. Lagerbuch Nr. 680. 52,11 a Ackerland, im Jausbach gelegen, tax. 2,250 Mk.

Auswärtige Steigerungsliebhaber wollen sich mit legalen Vermögenszeugnissen versehen. Gengenbach, 1. September 1888. Der Vollstreckungsbeamte: R u b i.

Strafrechtspflege.
Ladungen.
N. 1.2. Nr. 25,698. Freiburg. Theodor Jäkle, 22 Jahre alt, Flechner, zuletzt in Freiburg, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des kaiserlichen Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str. G. B.

Derselbe wird auf Montag den 22. Oktober 1888, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor die I. Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg i. Br. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Civilvorstehenden der Erstausschussion zu Waldshut über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Freiburg, den 15. September 1888. Großh. Staatsanwaltschaft. J. B.

Zur Beglaubigung:
Der Erste Kanzleibeamte: R a m s p e r g e r.

N. 202.2. Nr. 7179. Bonndorf. Der am 15. Juli 1859 zu Grünwald geborene, zuletzt in Bonndorf wohnhaft gewesene Holzhauer August Jäcker wird beschuldigt, daß er als Erbschaftsbesitzer ohne Erlaubniß ausgewandert sei. Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R. St. G. B. u. § 3 Ziffer 8 des R. G. vom 6. Mai 1880. — Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts dahin auf:

Dienstag den 30. Oktober 1888, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Landwehrbezirkskommando Donaueschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Bonndorf, den 3. September 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: K o l t e r.

Berm. Bekanntmachungen.

P. 998.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Unter Vorbehalt höherer Genehmigung vergeblich die Lieferung von 120 Stück Arbeiterpaletts nach Muster in zwei Parthien.

Lieferungsangebote mit Preisangabe für eine Parthie oder auch für beide Parthien sind schriftlich, verschlossen und entsprechend überschrieben bis längstens

Montag den 24. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden. Karlsruhe, den 14. September 1888. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

N. 5.1. Nr. 2762. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Höherer Befehl gemäß sollen durch diesseitige Stelle ungefähr 9200 kg abgängige, zur freien Verwendung seitens des Käufers bestimmte Eisenbahndienstpapiere verworfen werden, nämlich:

Rechnungen ungefähr 3000 kg
Rapporte " 3000
Frachtfarten " 2500
Tarife etc. " 500
Zeitungen " 200

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis

Donnerstag den 4. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, postfrei an das diesseitige Bureau, von welchem auch die Vergebungsbedingungen bezogen werden können, einzureichen. Karlsruhe, den 15. September 1888. Material- und Drucksachenbureau.

N. 6.1. Nr. 2948. Waldshut.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Bauarbeiten zur Herstellung einer neuen Lokomotivremise auf Station Säckingen sollen im Submissionswege vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt:
Grab- u. Maurarbeiten zu 10000 Mk.
Steinhauerarbeit " 861
Eisenarbeiten " 930
Schmiedearbeit " 1825
Zimmerarbeit " 258
Sägereiarbeit " 328
Malerarbeit " 2262
Schlosserarbeit " 378
Blechearbeit " 256
Anstreicherarbeit " 780

zusammen 17968 Mk.
Angebote sind spätestens bis Mittwoch den 26. September d. J., Vormittags 10 Uhr, bei mir einzureichen, bis zu welchem Termin Pläne, Voranschlag und Bedingungen auf meiner Kanzlei in den üblichen Geschäftsstunden eingelehen werden können. Waldshut, den 15. September 1888. Der Großh. Bahnbaupfleger.

N. 9.1. Nr. 17,669 W. Karlsruhe.

Lieferung

von Wasserstands-Registerrapparat.

Wir beabsichtigen eine Anzahl selbstregistrierende Pegel (sogenannte Minigraben) am Rhein aufzustellen, und zwar zunächst je einen in Waldshut und in Rehl.

Mechanische Werkstätten und Uhrfabriken werden eingeladen, Entwürfe mit Preisangeboten innerhalb zwei Monaten anher einzusenden. Programme über die allgemeine Einrichtung der Apparate, sowie Profile der Standorte können gegen Einzahlung von 50 J von uns bezogen werden. Karlsruhe, den 15. September 1888. Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Der Baudirektor: S o n e l l.

Stichs.

N. 8. J. Nr. 1801. Raftatt.

Bersteigerungstermin-Verlegung.

Die auf den 20. d. Mts. angelegte Versteigerung von alten Utensilien, wolleinen Decken und Lumpen wird auf

Donnerstag den 4. Oktober d. J., 8 1/2 Uhr Vormittags, verlegt. Raftatt, den 7. September 1888. Königliche Garnison-Verwaltung.

N. 4. Bonndorf.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Bezirks-Bankcontroleurs für den Bezirk Bonndorf ist auf 1. Januar l. J. zu besetzen. Bewerber, insbesondere geprüfte Werkmeister, wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, binnen 14 Tagen dahier einreichen. Bonndorf, den 14. September 1888. Großh. bad. Bezirksamt. Lang.

N. 277.1. Ein tüchtiger, lediger Notariatsgeschilfe mit gewandter Handschrift und guten Zeugnissen findet sofort gute Stellung. Portofreie Anfragen besorgt die Expedition d. Bl.